

ebendaher, ein Glas Sekt für eins zehn, ein Wisch für Telephonnummern im Schuh, ein Cowboykleid vom Kostümverleih. — Weltrummel, das ist der erste und letzte Kater im Jahr, mit etwas Brummkopf (im möblierten) und etwas Migräne (im Komfortzimmer), mit einem leicht heilbaren Herzschuß, mit zwei unvergessenen Küssen auf zwei verschiedene Münder, mit etwas Reißen im linken Knie, mit einem zerknitterten Kostüm vorm Bett. Weltrummel — das ist eine lange Nacht lang große heiße Freiheit in einer winterlichen genormten Zeit.

*

Um acht Uhr hat es angefangen. Um neun noch spielt die Kapelle vor grinsend leerem, geputztem Saal. Wie die Mädchen schaudern vor dem Zugreifen: Immer wieder treten sie vor die Spiegel neben der Garderobe und geben noch ein wenig Puder auf die Nasenflügel, ihr leises Kichern zieht durch die Seitengänge, an den „Straßenkreuzungen“ hat sich das Konfettimädchen schon heiser gerufen — doch von den Kassen her drängen gewaltig in hochgeschlagenen, faltenziehenden Wintermänteln die Gäste, die „Künstler“, die „Studenten“, der bereits angetrunkene ältere Herr im Frack, die Primanerinnen, die Sprechstundenhilfen, die Statistinnen, die Mannequins. Als heben sie Juwelen, so behutsam streifen sie die Mäntel vom Kostüm. Ein Mädchen wickelt eine Handvoll Silbermünzen in ein Taschentuch und schiebt es, zur Wand gekehrt, in den linken Strumpf. Ein junger Mann setzt sich das Bärtchen des verstorbenen John Gilbert auf die geschminkte Oberlippe. Dann packt er, rasch entschlossen, ein hilflos wartendes Kätzchen im Dirndl und stept mit ihr auf das wüstenleere

Parkett. Das ist das Fanal zum Weltrummelbeginn: Aus den Gängen schwappt es nun auf einmal über, überschwemmt den Saal, die Säle, die Sälechen, das Parterre, den ersten Stock, den Keller — und die Saxaphone wimmern plötzlich, als hätten sie einundvierzig Grad Fieber.

*

Das sind die Jäger: die in der Kostümierung die Simplifizierung der Alltagsgarderobe sehen. Sie haben Hemd und Hose an und einen zärtlichen Schal in Rosa oder Violett unter dem gebräunten Gesicht. Sie schleichen von Saal zu Saal, immer das Ganze überblickend, sie schleichen zwischen den Tanzenden hindurch und verfolgen das verwirrt aufblickende Mädchen, die Sechzehn- und die Dreißigjährige, bis sie sich von dem anderen löst, ihre Tischgesellschaft verläßt und auf den Jäger, den fremden, zugeht: „Du, endlich kommst du . . .“ Und der Jäger spricht: „Mädchen, endlich hab' ich dich gefunden, MÄDCHEN (dieses sehr strahlend, sehr voll gesprochen) . . .!“ Er hat Zeit für einen kurzen Tanz, dann noch so viel Zeit, sich die Telephonnummer des endlich gefundenen Mädchens zu notieren, dann muß er leider rasch zu einem Freund, der auf ihn wartet.

*

„Ein reizender Mann, Eva, . . .“

„Und wo ist er?“

„Er mußte leider zu einem Freund.“

„Und?“

„Ich hab' seine Nummer, Bismarck 5515.“

„Wie — ist der Mann schwarz, trägt er einen rosa Schal?“

„Ja — wie kommst du . . .?“

„Weil ich — vorhin dieselbe Nummer bekommen habe . . .“